



- CO₂ Überwachungspläne- und Berichterstellung
- CO₂ Mitteilung zum Betrieb MzB und Erstellung Jahresbericht
- CO₂ Registerkontoführung für Unternehmen
- CO₂ Emissionsrechte Kauf/Verkauf/Tausch von EUA/aEUA, CER2
- CO₂ Portfoliomanagement und Strategieberatung
- EEG Befreiungsanträge, Strompreiskompensation und Energieoptimierung
- Infos unter Freecall 0800-590 600 02

Die hier befindliche Übersicht über den EUA-Preis ist leider nur für die Bezahl-Abonnenten des Emissionsbriefes sichtbar; ebenso wie die „genebelten“ Stellen im Text

Emissionsbrief 12-2016

Praktische Informationen zum Emissionshandel

Ausgabe vom 21.11.2016

EUA DEC16 01.01.2016 bis 18.11.2016

Quelle: ICE London

Marco Mouly auf der Flucht – Einige Höhepunkte aus dem Leben des letzten großen CO₂-Steuerbetrügers

Marco Mouly, der „Cheflogistiker“ des größten Umsatzsteuer-Betrugskartells, das Europa je gesehen hat, richtete mit seinen Komplizen einen Schaden von über 1.700.000.000 Euro an. Während seine „Kollegen“ Jaroslaw Klapucki, der Mitbegründer der polnischen Consus-Gruppe und Arnaud Mimran, der französische Broker, Pokerspieler und Lebemann von einem Pariser Gericht am 07. Juli 2016 zu 7 bzw. 8 Jahren Haft verurteilt wurden, entzog sich Mouly der französischen Justiz.

Wie und warum es dazu kommen konnte, dass ein solcher Schaden entstand, welche Personen und Institutionen direkt und indirekt dabei mitgeholfen haben könnten und in welche teils tödlichen Gefahren sich die Teilnehmer eines solchen Steuerkartells begaben, darüber gibt Emissionshändler.com® einige Einblicke, die insbesondere auch etwas tiefer den Charakter des Cheflogistikers der Bande beleuchten.

Außerdem berichtet Emissionshändler.com® in seinem Emissionsbrief 12-2016 noch einmal über immer konkreter werdende Stromabschaltungen in Frankreich, die eine erhöhte fossile Stromproduktion vor allem in Spanien zur Folge hat, welche den EUA-Preis wieder antreiben könnte.

Mouly erklärt sich vor Gericht

Bei dem im Mai 2016 begonnenen Gerichtsprozess gegen Marco Mouly und weiteren 4 Komplizen ist dieser der Liebling der Journalisten, da sich Mouly doch stärker vom Bild eines vermutlichen Wirtschaftskriminellen zu unterscheiden scheint und auch in der

Folge des Prozesses durch seine „Sichtweisen“ über den Sinn des Lebens und von Regeln und Gesetzen durchaus einige Sympathiepunkte sammeln kann. Seine

ließ ihn oftmals auch Lacher aus dem Publikum bekommen. So fragte ihn der vorsitzende Richter z. B., ob denn der Herr Herzog immer noch sein Rechtsanwalt sei. Mouly verneinte mit der Begründung, dass dieser zu gierig gewesen wäre. Ein gefundener Anlass für Journalisten, Mouly anderntags in den Zeitungen zumindest als bemitleidenswert darzustellen, wenn nicht sogar als Opfer eines profitsüchtigen Haies von Anwalt.

Nach und nach kommt in den Gerichtssitzungen zum Vorschein, wie Mouly in diese Geschichte „reingeraten“ ist und wie er dazu steht.

Der vorsitzende Richter hört öfter zweifelnd zu, wenn Mouly ihm im Zeugenstand erklären will, dass das Geschäft mit Emissionszertifikaten mit dem Märchen vergleichbar wäre, da sich sein Vermögen in dieser neuen Branche unerwartet und unerklärlich so gut entwickelt habe. Viele Bekannte, die zuvor in das Geschäft eingestiegen wären, würden Unsummen von Geld verdienen. Da er zu diesem Zeitpunkt im Jahre 2008 mal wieder fast pleite war, wollte er unbedingt mitmachen.

So kam ein Jugendfreund von ihm Namens Samy Souied (Spitzname „Rennplatzgangster“) auf ihn zu und bat ihn, einige Bankkonten in Zypern, Hong Kong und Tunis für ihn zu öffnen, um dort das Geld aus der Umsatzsteuer-Abzocke hin zu transferieren. Als Gegenleistung wurde ihm dafür von Samy versprochen,



dass er die eine Million Euro Schulden, vergessen würde. So kam man ins Geschäft und Mouly stieg mit in das Karussell mit Emissionszertifikaten ein, welches sich dann immer weiter ausweitete.

weil Aussagen anderer Beschuldigter das nicht stützten und Mouly eher als treibende Kraft von Anfang an gesehen wurde. In diesem Zusammenhang auch erwähnenswert, dass die von Mouly beschriebene angebliche Führungsrolle seines Jugendfreundes Samy im Jahre 2010 jäh beendet wurde, weil dieser dann in Paris unter mysteriösen Umständen ermordet wurde.

Hinterzogene Umsatzsteuer auf Emissionszertifikate finanziert ein Luxusleben

Im Vorfeld des Prozesses bei den Voruntersuchungen stellten Mitarbeiter der französischen Zollbehörden einige Ermittlungen zur Einkommenssituation von Mouly an.

Die „Schnüffler“ der Zollbehörden wie Mouly sie bezeichnete, hätten bei ihm eine Lebensart festgestellt, die keinen Zusammenhang mit seinem offiziellen Einkommen von 6.000 Euro pro Monat habe.

Unter anderem wurde aktenkundig, dass Mouly über zwei Luxus-Wohnungen, 17 Pelzmäntel, 3 Autos, 8 Luxusuhren und mindestens 47 Taschen von Luxusmarken verfügen konnte.

Als ihm in Verhören unterstellt wurde, ob das nicht CO2-Geschäften stammen könnte, argumentierte er, dass er seit 30 Jahren verheiratet sei und dass dies dann nur eine oder zwei Tasche pro Jahr ausmachen würde. Das wäre also alles im Rahmen. Und im Übrigen seien alle Taschen gefälscht und daher fast nichts wert.

Als es dann ans Eingemachte ging und er z. B. die auf Schweizer Bankkonten gefundenen 7 Millionen Euros erklären sollte, rechtfertigte er dies mit satten Gewinnen aus wöchentlichen Poker-Spielen mit Prominenten und Geschäftsleuten, die in einer Wohnung in der Pariser Avenue Montaigne stattgefunden haben sollen.

Weitere Summen von Geldern habe er auch mit Insidergeschäften gewonnen, die er im Auftrag von – einem ehemaligen Geschäftspartner von Dominique Strauss-Kahn – getätigt habe.

dessen Rolle beim Prozess im Dunkeln blieb, hatte Ende 2014 in Tel-Aviv Selbstmord begangen, als er von einem Turm in den Tod gesprungen war. Nach Aussagen Moulys hatte dieser ihm immer gesagt, und davon dann jeweils 30% als Provision für sich verbucht.

Schlussendlich bewertete die Staatsanwaltschaft fast alle Geschichten Moulys als

erwiesen und im Übrigen als Versuch, sich aus seiner Verantwortung heraus stehlen zu wollen. Weiterhin sei nach ihrer Meinung Mouly kein melancholischer Mensch, der von existentiellen Zweifeln beherrscht werde, sondern ein Partymensch, der „immer gut drauf“ sei.

Einem solchen Vorwurf der Staatsanwaltschaft, der sich so auch in der Anklageschrift wiederfindet, begegnet Mouly mit der Aussage, dass man eben von Seiten der Anklage einen Buhmann gesucht habe und er nun in diese Rolle gezwängt worden ist.

Infobox

Kindheit und Jugend des „Marco“ Mouly

Mardoché „Marco“ Mouly, geboren 1965 in Tunis ist das zweite von 8 Kindern einer jüdischen Familie.

Als er 5 Jahre alt ist, übersiedelt er mit seiner Mutter und Geschwistern zu seinem Vater nach Frankreich, der in der Hauptstadt Paris arbeitet. Hier drängt sich die Familie in einer Zwei-Zimmer-Wohnung in Belleville im Nordosten von Paris zusammen. Als nicht ganz einfacher Junge verlässt er schon im Alter von 12 Jahren die Schule, ohne lesen und schreiben zu können.

Seine Methode damals, mit diesem Manko umzugehen, ist allerdings schon kreativ, da er sich bei Bedarf ein größeres Pflaster auf die Finger klebt und so z. B. bei notwendigen Vertragsunterschriften gerne auch mal eine Verletzung simuliert und sich damit eine Unterschrift von anderen Personen - statt der eigenen - geben lässt.

Als er eines Tages mitbekommt, wie sich seine Mutter 2 Francs von seinem Großvater leihen ließ, um damit zur Fleischerei gehen zu können, hat der Junge ein Schlüsselerlebnis. Die Mutter kommt kaum mit Fleisch, sondern fast nur mit Knochen zurück. Er schwört sich, dass er selbst nie im Leben unter einem solchen Geldmangel leiden würde. Ab diesem Zeitpunkt war seine Jugend vorbei und sein Leben als Mann begann.

Zwischen Prozessende und Urteilverkündung

Vom Prozessende Mitte Juni 2016 bis zum 7. Juli 2016, dem Tage der Urteilverkündung, bewegte sich Marco Mouly ohne Pass – diesen hatte man ihm selbstverständlich schon lange abgenommen – frei im Lande, davon meist in Paris oder an der Cote Azur.

Ihn beschlichen zu der Zeit (berechtigte) Zweifel, welches Strafmaß ihm vom Gericht zugehört werden würde. Immerhin ging es ja

der je durch Wirtschaftskriminelle in Frankreich angerichtet worden war.

In diesem Zeitraum war es ihm anscheinend auch ein Bedürfnis, einerseits die Ungerechtigkeit, die ihm wiederfahren sollte, näher zu erklären und andererseits, die aus seiner Sicht auch schuldigen Behörden und Politiker näher zu benennen. Aus diesem Grunde



startete er eine Serie mit Interviews, die er einigen Journalisten seines Vertrauens gab.

In diesen Interviews und auch aus anderen Quellen kommen viele Dinge zur Sprache, die Marco Mouly genauer zeichnen.

Einer seiner Anwälte, sagt zum Beispiel, dass Mouly nicht etwa wie es scheint ein urwüchsiger theatralischer Lügner ist, der oft und gerne übertreibt. Nein, er ist wirklich so, das ist sein eigener Charakter. Dass dieser Charakter aber auch Ängste zulässt, war bisher ein gut gehütetes Geheimnis. Nun weiß man durch, dass Mouly jeden Morgen vor Prozessbeginn eine Lexomil genommen hat, eine Pille mit dem Wirkstoff Bromazepam. Das ist ein Tranquilizer, der sich durch seine angstlösende Wirkung auszeichnet und in der Medizin u. a. zur Behandlung von akuten Angstzuständen verwendet wird.

Dazu passt auch, dass Mouly in den drei Wochen vor der Urteilverkündung alleine fünf Mal seine Telefonnummer gewechselt hatte. Insofern war es immer schwierig, ihn zu erreichen und sich für neue Interviews zu verabreden.

Bei einem der Interviews, das über einen Bekannten vermittelt wurde, fing er dann an über seine Kindheit und Jugend zu erzählen. Bezeichnenderweise geschah dies auf dem Lieferparkplatz eines Restaurants, welches diese hatte ihm einen Tisch auf den Parkplatz gestellt, damit man ungestört (vor wem auch immer) sein konnte.

Ein Interview im Schönheitssalon

Anfang Juni 2016 brach der Kontakt zu Mouly wieder ab, er war nicht mehr zu erreichen.

Über einen weiteren Freund (auch ein Gastronom) wurde ihm eine Nachricht hinterlassen. Mouly meldete sich daraufhin und es kam zu einem Termin in einem Schönheitssalon im Stadtteil Marais, dem jüdischen Zentrum von Paris.

In mit gebräuntem Gesicht und in einem weißen Leinenhemd sieht Mouly zwischen den anderen Männern in Bademänteln aus wie ein Urlauber von der Riviera, der sich verlaufen hat.

Er redet über die Verfilmung seines Lebens und dass er einen Produzenten hierfür gefunden hätte. Es ist sein ausdrücklicher Wunsch, dass

Mouly erzählt aus den letzten Wochen. Er habe Drohungen bekommen, aber die Polizei habe es abgelehnt, seine Hinweise aufzunehmen. Klar ist, dass die wundersame Geldvermehrung durch Umsatzsteuerbetrug auch seine dunklen Seiten hat. In der CO2-Branche der Betrüger ist der Druck eben besonders hoch und das gegenseitige Abzocken und

Bedrohen zwischen den Beteiligten gehört zum Geschäft. Das sieht man auch daran, dass mehrere gewaltsame Todesfälle, darunter auch der Tod seines Jugendfreundes und Komplizen Samy Souied immer noch ungeklärt sind.

Zudem hängt aus Sicht von Mouly ein schwerer Geruch der Korruption Laut seiner Meinung sind während der gesamten Zeit des Umsatzsteuerbetruges an viele Personen in der ganzen Welt Schmiergelder bezahlt worden, darunter auch Polizisten, Politikern und andere Verbrecher.

Nachdem es nun nur noch zwei Wochen bis zur Urteilsverkündung sind, wird Mouly von der Angst der Inhaftierung befallen, denn auch seine dreizehn Monate in Untersuchungshaft haben Spuren hinterlassen. Er erzählt von Bedrohungen und Schlägen, die er im Gefängnis erleiden musste, von Raubversuchen und auch systematischer Prügel unter Beihilfe eines Schließers.

Auch der Motorradunfall seiner älteren Tochter setzt ihm zu, da dieser nach seiner Meinung kein Zufall war. spricht er wieder davon, dass er als kleiner Betrüger nur ein Rädchen im großen Uhrwerk war, welches durch viel größere Mächte angetrieben worden ist.

Rückblick --- „Kreativität“ und Wagemut begleiten Marco Mouly sein Leben lang

Kaum 13 Jahre alt betritt er einen Textilladen und behauptet gegenüber dem Verkäufer, sein Vater, der draußen am Auto wartet, habe ihn geschickt, um 10.000 T-Shirts zu bestellen. Der Verkäufer bietet ihm einen Preis in Höhe von 2,50 Francs pro Stück an. Marco verlässt den Laden und tut draußen mit dem ersten alten Mann der vorbeikommt so, als ob er mit seinem Vater sprechen würde. Nachdem er den Laden wieder betritt, eröffnete er dem Verkäufer, dass sein Vater für 1,50 Francs einverstanden wäre. Daraufhin willigt der Verkäufer in das Geschäft ein und man begann, die Kisten zu packen. Da Marco nur 1.000 Francs hatte, schafft er es nochmals, den Verkäufer durch einige Taschenspielertricks zu verwirren und mit der gesamten Ware den Laden.

Bald ermöglichen ihm seine Tricks, die ganze Familie besser zu stellen und auch

Zudem ist er auch bald in der Lage, seinen Geschwistern das Studium bezahlen zu können. Auf der Ausgabenseite allerdings ist er auch nicht untätig und bringt in Nightclubs, beim Kleiderkauf und vor allem beim Kartenspiel massenhaft Geld unter die Leute. Sein Lebensmotto war schon damals, dass ihm Gott nicht seine Geburt gegeben hätte, um ein trauriges Leben zu haben.



Bei so einer Einstellung und solcherart Aktivitäten blieb es nicht aus, dass Marco auch schon mit 18 das erste Mal hinter Gittern landete. Anschließend versuchte er sich in einer Reihe von Branchen und Tätigkeiten wie Konfektion, Gastronomie, ... Sein Problem war jedoch immer, dass er - wie er selber sagte - seine Ausgaben nicht im Griff hatte, also musste er mehr einnehmen und konnte sich daher in normalen Berufen nicht lange halten.

Als er in der damals aufstrebenden Telekommunikationsbranche Fuß fasste, konnte er erstmals größere Summen Geld verdienen. Das allerdings auch nur, weil er damals schon seinen Gewinn aus dem Mehrwertsteuerbetrug beim Verkauf von Telefonen herauszog. ... dass die Probleme mit der französischen Justiz wieder begannen.

Dem Richter erzählte er wohl schon damals, dass er als ein Opportunist eigentlich nur die Schwachstellen des Gesetzes ausnutzen würde und nicht wirklich kriminell sei.

Bei diesen Entwicklungen in der Laufbahn von Mouly war es abzusehen, dass diese irgendwann in einem Höhepunkt gipfeln würden, wie es der Umsatzsteuerbetrugsfall mit 1,7 Milliarden Euro Schaden dann auch war.

Als Zwischenhoch kann in jedem Falle angesehen werden, das Mouly im Jahre 2012 mitten in einer Gerichtsanhörung zu einem gegen ihn laufenden Verfahren saß, als ein Haftbefehl eines anderen Untersuchungsrichters durch einen Gendarmen in den Saal gebracht wurde, um diesen gegen Mouly zu vollstrecken.

Mouly reagierte rasch, bevor er durch den Gendarmen identifiziert wurde und entwendete die Robe seines eigenen Rechtsanwaltes. Dann täuscht er bei einem gleichzeitigen Telefonat ...

... als ob er mit seiner Frau telefoniere, um dieser mitzuteilen, dass er nun als Rechtsanwalt erst Herrn Mouly vertritt und dann die Kinder von der Schule abholen wird.

Bis heute ist Mouly der Meinung, dass dieser „Zwischenfall“ ihm den Zorn der Staatsanwaltschaft zugezogen hat und man ihn auch deswegen so hartnäckig verfolgte.

Ein Interview in Saint-Tropez

Mit 51 Jahren gilt Marco Mouly, der verheiratete Mann und Vater von drei Kindern, als einer der führenden Köpfe der „Abzocke des Jahrhunderts“, wie er es ausdrückt.

Seitdem sich der „beste Geschäftsmann der Welt“ - wie er sich selber nennt - öfter an der Cote Azur aufhält, fühlt er sich sorgfältig überwacht. Wenn er eine

Boutique verlässt, dann gehen anschließend Polizisten hinein, um ...

So auch bei einem der nächsten Interviewtermine am 3. Juli 2016 in Saint-Tropez, als er nach einem Restaurantbesuch drei Polizeibeamte bemerkt, die mit dem Piloten seines Hubschraubers diskutieren, der ihn zurück zu seinem Hotel in Cannes fliegen soll.

Es handelte sich nur um eine Routinekontrolle des Piloten. Die Beamten ahnten nicht, dass es sich hier um den vermutlich größten Wirtschaftsbetrüger Frankreichs handelte, dessen Reisepass schon vor längerer Zeit wegen Fluchtgefahr eingezogen worden war.

Nachdem die Polizisten abgezogen waren, liegen die Nerven dennoch etwas blank. Man einigt sich auf ...

Das hier befindliche Bild von Marco Mouly ist leider nur für die Bezahl-Abonnenten des Emissionsbriefes sichtbar; ebenso wie die „genebelten“ Stellen im Text

Mardoche „Marco“ Mouly, Cheflogistiker des größten und erfolgreichsten Umsatzsteuerbetruges in Europa Foto: AFP

Eine Bootsfahrt bei Cannes

Als man sich am nächsten Tag in Cannes wieder trifft, ist Mouly nicht mehr in der Stimmung, ...

Eher möchte Mouly seine letzten Stunden als freier Mensch mit seinen Verwandten in einem Nobelrestaurant verbringen, wo er Stammkunde ist. Für später hat er ein Boot reserviert für ein Mittagessen am Strand in Ramatuelle, nicht weit entfernt von Saint-Tropez.

Auf dem Rückweg gibt es Probleme mit ... Mouly dazu zwingen, einen anderen Bootsbesitzer zu rufen, damit dieser ihn zum Hafen von Saint-Tropez schleppt. In einem Hotel fragt er nach einem Helikopter, der ihn und seine Interviewpartner sicher und schnell nach Cannes zurückfliegt.

In Cannes am Flugplatz angekommen, nimmt er sich einen Wagen und fährt die Promenade de la Croisette entlang. Plötzlich ruft er dem Chauffeur zu, dass er ... und rennt dann in das Casino Barrière Le



Croisette hinein und ist dann weg. Das Interview an diesem Tage

Das hier befindliche Bild ist leider nur für die Bezahl-Abonnenten des Emissionsbriefes sichtbar; ebenso wie die „genebelten“ Stellen im Text

Marco Mouly und das Casino Barrière Le Croisette in Cannes

Mouly berichtet über Chaos bei der BlueNext und im Emissionshandel

Am nächsten Tag findet dann doch noch um 9 Uhr ein Interview im Frühstücksraum eines Hotels in Cannes statt. Mouly wirkt deutlich angespannter als am Vortag. Es sind ja auch nur noch zwei Tage bis zur Urteilsverkündung in Paris. Er gibt sich keiner Illusion über das Ergebnis der Gerichtsberatung hin und will bereits mit seinen Anwälten die Berufung vorbereiten. Laut seiner Anwälte, das sind

habe die Abwesenheit von Mouly bei einem anderen Prozess gegen andere, bereits nach Israel geflüchtete Bandenmitglieder dazu geführt, dass die Justiz nunmehr ihn in Verdacht habe, die Schlüsselrolle innezuhaben. Dabei habe er doch nur eine sekundäre Rolle gespielt.

Endlich, so Mouly, müsse man eine echte Untersuchung führen und weist erneut darauf hin, dass

jedoch alles über alle Beteiligten wisse.

Weiterhin weist er darauf hin, dass hochrangige Leute erst die Voraussetzungen für den gigantischen Steuerbetrug geschaffen und dann auch noch davon profitiert haben. Nach Beweisen

dass alle Informationen dazu sicher in einem Safe liegen und zur gegebenen Zeit von ihm herausgeholt werden würden.

Nach inzwischen offizieller Meinung hat der französische Rechnungshof einen unglaublichen Überwachungsmangel bei der Eröffnung von CO2-Registerkonten festgestellt sowie bei den Kauf- und Verkaufstransaktionen an der französischen BlueNext-Börse, einer Beteiligung der französischen Finanzorganisation Caisse des Dépôts.

Aus der Konsequenz dieser Überwachungsmisere ergibt sich laut Mouly dann auch das sprunghafte Aufkommen von „Pseudo-Managern“, die kaum 18 Jahre alt waren und sich mit 20-30 Millionen Euros auf ihren Bankkonten an die Spitze einer Gesellschaft katapultierten.

Viele von denen, so Mouly, hatten falsche und erfundene Namen mit denen Besonders beliebt waren Namen von Städten oder Stadtteilen wie z. B. Saint-Raphaël oder La Bocca. Es herrschte völliges Kontrollchaos, alle machten was sie wollten, keiner achtete auf Regeln und Gesetze. Auch die damals bereits eingeführten Zertifikatenummern von Emissionsberechtigungen wurden nicht durchgehend durch die Spotbörse Bluenext kontrolliert. Wie Mouly berichtete, wurde dies dann ausgenutzt, indem die gleichen Zertifikate eben mehrmals verkauft wurden. Eine Gelddruckmaschine ohne Gleichen, die nur möglich war, weil die Kontrollen außer Kraft waren bzw. „zufälligerweise“ die Software der BlueNext für die Nummernkontrolle nicht funktionierte.

Als nach mehreren Jahren einen Höhepunkt erreichten und daraufhin per Gesetz in Frankreich die Abschaffung der

Emissionszertifikate beschlossen wurde, da wussten die Bandenmitglieder darüber schon 3 Wochen zuvor Bescheid. Laut Mouly eine Aufforderung ohne Gleichen, jetzt noch mal richtig Gas zu geben und bis dahin noch möglichst viel aus dem Milliardenpotf abzuzapfen.

Wenn man den Aussagen von Mouly auch nur teilweise Glauben schenken würde, dann könnte es tatsächlich noch einige Überraschungen geben, die sich

könnten. Voraussetzung ist natürlich, dass Marco Mouly Beweise auf den Tisch legt und auspackt, welche „höheren Beteiligten“ noch im größten Umsatzsteuerbetrugsfall Frankreichs involviert gewesen sein sollen.

Bei der Urteilverkündung am 07. Juli ist Marco Mouly verschwunden

Zwei Tage nach seinem letzten Interview und pünktlich zum Tage der Urteilsverkündung, den 07. Juli 2016, ist Marco Mouly verschwunden.

Für den mit Abstand größten Mehrwertsteuerbetrugsfall in der französischen Geschichte mit einem Schaden von 1,7 Milliarden Euro werden Jaroslaw Klapucki, ein polnischer Makler und Mitbegründer der Consus Unternehmensgruppe, Arnaud Mimran, ein Lebemann von eher zweifelhaftem Ruf und Marco Mouly zu 7 und 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mouly hatte dem Gericht noch am Morgen eine gefälschte Bescheinigung



überbringen lassen. Insofern konnte er auch nicht mehr hören, dass der vorsitzende Richter ihn in der Urteilsverkündung als den Cheflogistiker der Bande bezeichnete.

Mouly soll sich noch am Vorabend des Prozesses in einem Café des 17. Pariser Bezirkes in der Nähe des Arc de Triomphe so geäußert haben, dass er zwar immer jedoch nicht ins Gefängnis gehen werde.

Marcos Urlaubsgrüße aus dem Ausland

Einen Tag nach dem Urteil versendet Mouly erste Urlaubsgrüße aus dem Ausland nach Frankreich. In denen kommentiert er den Urteilsspruch als zu schwer und nicht annehmbar.

Tage später, als sich die Justiz immer noch fragt, wie er ohne Reisepass Frankreich verlassen konnte, wurde herausgefunden, dass sich Marco Mouly mit einer gemieteten Yacht von einfach übers Meer nach Israel abgesetzt hat. Eine solche Aktion hatten die französischen Behörden wohl nicht erwartet.

Wollte Marco Mouly sein Geld in der Schweiz besuchen?

Kaum 4 Monate später war dann doch die Reise für Mouly beendet. Mouly wurde letzte Woche in der Schweiz in Genf festgenommen. Ob er dort über Bankkonten verfügt, auf die er am 15.11.2016 zugreifen wollte, weiß man noch nicht. Vielleicht hatte er auch nur die Absicht, sich um bis zu seiner Berufungsverhandlung - die am 18.04.2017 angesetzt ist - die Nähe seiner Anwälte zu suchen. Diese ließen übrigens am gleichen Tage noch verlauten, dass - wenn man als „Logistiker“ solche hohe Strafe von 8 Jahren Gefängnis bekäme – es doch kein Wunder sei, sich dieser durch Flucht zu entziehen.

Hinweis: Alle vorgenannten Informationen stammen aus französischen Medienquellen, übersetzt, teilweise verkürzt oder ergänzt aus eigenen Quellen von Emissionshändler.com®.

Netzzusammenbrüche und Stromabschaltungen sind in Frankreich im nächsten Winter möglich

Wie Emissionshändler.com® im letzten Emissionsbrief 11-2016 berichtete, finden im französischen Atom-Kraftwerkspark seit dem Sommer 2016 umfangreiche Sicherheitsüberprüfungen statt, in deren Folge es zu außerplanmäßigen Revisionen und längeren Reparaturzeiten an Kernreaktoren kommt.

Der französische Stromtransportnetz RTE hat nun am 8. November angekündigt, weitere Überprüfungsmaßnahmen im Winter 2016/2017 durchführen zu wollen.

Es wird vor allem eine Verringerungen der Stromintensität geplant, d. h. die Abschaltung stromintensiver Betriebe. Auch die Eventualität von Elektrizitätsunterbrechungen wird durch RTE bereits jetzt Dies könnte insbesondere vor allem im Dezember und Januar der Fall sein, weil dann in Frankreich die Stromnachfrage am höchsten ist.

Bereits wurde von der EDF angekündigt, dass 5 weitere Reaktoren des französischen AKW-Parks voraussichtlich bis Januar vom Netz genommen werden. Insgesamt sind dann für den kommenden Winter 13 Reaktoren aus der Stromversorgung genommen, die wegen aufwendiger Kontrollen ihrer Dampferzeuger und deren vermutlich zu hohen Kohlenstoffgehalts in deren Bauteilen eine Gefahr für die bedeuten kann.

In diesem Zusammenhang hatte EDF hat die Produktionsvoraussagen für 2016 bereits 9% nach unten korrigiert im Vergleich zu 2015. Dies ist das erste Mal seit dem Aufbau der französischen AKW-Parks, dass die Stromproduktion ein solch niedriges Niveau erreicht.

Um diese zu kompensieren, wird Frankreich wahrscheinlich mehr Strom importieren müssen. Normalerweise erfolgt dies in Frankreich durch eine höhere Inbetriebnahme der Kohle- und Ölkraftwerke, jedoch ist die Mehrzahl dieser fossilen Kraftwerke in den letzten Jahren endgültig stillgelegt worden. Bezüglich der wenigen Wasserkraftwerke ist die Situation kaum besser,

Bei den dann noch wenigen vorhandenen nachhaltigen Stromquellen ist die Situation im Winter zu unsicher, um ausreichend gute Produktionsprognose zu erstellen.

Bereits in der Planung bei der EDF ist, dass die neue unterirdische Hochspannungs-Gleichstromverbindung zwischen Frankreich und Spanien noch mehr an ihre Kapazitätsgrenzen um den dringend benötigten Strom aus dem Süden zu importieren. Der verstärkte Import wurde bereits in einer kritischen Situation am 08.11.2016 getestet, als Frankreich an diesem Tage bis zu 8.600 MW importierte. Insgesamt können die Leitungen, die Frankreich mit seinen Nachbarländern teilt, bis zu 12.200 MW Strom liefern, solange

Laut RTE werden bereits an 21 energieintensiven Industriestandorten Vorbereitungen getroffen, dass am Morgen von 8h-13h und am Abend von 18h-20h Abschaltungen vorgenommen werden können. Wenn dies nicht ausreichen sollte, dann könnte als weitere



Maßnahme die EDF die gesamte elektrische Spannung in Frankreich um 5% reduzieren.

Aus Sicht des europäischen Emissionshandels tut dies dem Markt nur gut, da das Anlaufen spanischer fossiler Kraftwerke einen erhöhten Bedarf an Emissionszertifikaten zur Folge hat. Grund dafür ist, dass in Spanien 39,9% der Stromproduktion durch Kohlekraftwerke, 15% durch Ölkraftwerke und 20,1% durch Erdgas betriebene Kraftwerke erfolgt.

Disclaimer

Dieser Emissionsbrief wird von der GEMB mbH herausgegeben und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Die GEMB mbH gibt weder juristische noch steuerliche Ratschläge. Sollte dieser Eindruck entstehen, wird hiermit klargestellt, dass dies weder beabsichtigt noch gewollt ist.

Die GEMB mbH übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen oder ihre Geeignetheit zu einem bestimmten Zweck, weder ausdrücklich noch stillschweigend. Dieser Brief wird auch nicht mit der Absicht verfasst, dass Leser eine Investitionsentscheidung, eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung hinsichtlich eines CO₂-Produktes oder Markt- und/oder eine Vertragsentscheidungen in

Unser Angebot

Kontakten Sie uns einfach unverbindlich unter 030-398 8721-10 oder Freecall 0800-590 600 02 sowie per Mail unter info@emissionshaendler.com oder informieren Sie sich im Internet über weitere Leistungen unter www.emissionshaendler.com.



Herzliche Emissionsgrüße
Ihr Michael Kroehnert

Verantwortlich für den Inhalt:

Emissionshaendler.com®

GEMB mbH, Helmholtzstraße 2-9, 10587 Berlin

HRB 101917 Amtsgericht Berlin Charlottenburg, USt-ID-Nr. DE 249072517

Telefon: 030-398872110, Telefax: 030-398872129

Web: www.emissionshaendler.com, Mail: info@emissionshaendler.com

Mitglied im Vorstand Bundesverband Emissionshandel und Klimaschutz BVEK www.bvek.de